

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die f. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 248.

Donnerstag den 5. September

1861.

Dresden, den 5. September.

— Sr. Königl. Majestät haben dem zeitweilig bei dem Justizministerium als Hülfсарbeiter verwendeten Director des Bezirksgerichts Budissin Heinrich Bethmann Klemm den Charakter eines Justizrathes mit dem Range eines Appellationsraths in der vierten Classe der Hofrangordnung beizulegen gnädigst geruht.

— Vorgestern ist Sr. Königl. Hoh. Prinz Wilhelm von Baden hier eingetroffen und in Stadt Wien abgestiegen.

— Gestern Vormittag in der 11. Stunde langte ein Theil des Infanterieregimentes Albert (der größte Theil liegt in Dresden in Garnison) hier an, um auf nur kurze Zeit in unserer Stadt Quartier zu nehmen, denn der Abmarsch ist schon auf heute Vormittag 9 Uhr festgesetzt. Die einzelnen Compagnieen werden sich um genannte Zeit auf den ihnen bestimmten Plätzen versammeln und dann vermuthlich auf dem Palaisplatz in Neustadt mit den übrigen zusammentreffen, um von da aus gemeinschaftlich den Marsch nach der Herrnhuter Gegend anzutreten. Die Artillerie wird dem Bernehmen nach erst den 16. l. M. ins Cantonnement gehen. Die Cavallerie wird, wie wir hören, den 4. October wieder hier eintreffen.

— Gestern Abend waren zur 20jährigen Feier des Constitutionsfestes (4. Septbr. 1831) die öffentlichen Plätze durch Kandelaber erleuchtet.

— Aus Anlaß des gestrigen Constitutionsfestes fand die übliche Armenspeisung statt und sind dabei circa 3500 Portionen Essen (Rindfleisch, Reis und Weißbrodchen) an bedürftige und würdige Arme (ohne Unterschied, ob sie öffentliche Unterstützungen genießen oder nicht) in den 33 Armendistricten zur Vertheilung gelangt. Durch die Organe der Armenversorgungsbehörde war zuvor mit verschiedenen Speisewirthen contrahirt worden, während bei der Verabreichung des Essens die Armenbezirksvorsteher selbst anwesend waren, sowie denn auch seitens der Behörde Deputirte die verschiedenen Ausgabestellen revidirten, um sich von dem Besund der Speisen zu überzeugen. Die beiden öffentlichen städtischen Speiseanstalten sind bei dieser Festspeisung ebenfalls benutzt worden und hat, wie uns mitgetheilt wird, die Altstädter Anstalt, wo für die betreffenden Districte die Verabreichung des Essens bereits am Sonntage stattfand, dies Mal sich besondere Zufriedenheit zu erwerben gewußt. (Dr. J.)

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Heute Donnerstag, den 5., Mittags halb 1 Uhr Verhandlungstermin wider Carl Leberecht Ehrlich wegen Medicasterie, Betrug und Diebstahl. Morgen Freitag, den 6., finden folgende Verhandlungstermine statt: früh 8 Uhr Privatklagsache Friedr. Wilh. Beger wider den Kaufm. Oscar Gehe und Gen.; halb 9 Uhr: Gerichtsamt Tharandt, Privatklagsache des Schachtmeisters Joh.

Gottl. Weiß zu Delitzsch wider den Bauunternehmer E. Aug. Schmidt zu Tharandt. Halb 10 Uhr: Gerichtsamt Döhlen wider den Handarb. Heinr. Fürchteg. Bette in Unterweisig wegen Betrug. 10 Uhr wider Friederiks Genr. Raumann hier wegen gewaltamen Hausfriedensbruch. Halb 11 Uhr: Gerichtsamt Radeberg wider die Johanne Christiane Meier daselbst wegen Widerseßlichkeit. Halb 12 Uhr: Privatklagsache Ernst Bruno Kurl wider den Tischlergesellen Carl Fürchtegott Weismann 12 Uhr: unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, Privatklagsache des Postschaffners Christ. Gottl. Rothmann hier wider den Rittergutsbesitzer Georg Ernst Wilhelm Rühle in Rickern. Vorsitzender Gerichtsath Ebert.

— Der Stadtrath veröffentlichte gestern das Resultat, welches sich bei der am 29. vor. Mts. bei den sämmtlichen Bäckermeistern hiesiger Stadt vorgenommenen Revision des Gewichtes der Waaren an Semmel und Dreierbrod als Durchschnittsgewicht herausgestellt hat. Darnach hatte eine Zwölfpennig-Semmel das höchste Gewicht: bei den Bäckermeistern Wolf, Hauptstr. 14 u. (17 Lth. 3 Qtz.), Winter I, Ostkaallee 23 (17 Lth. 2 Qtz.), und Krippner, Friedrichstr. 45 (17 Lth. 4 Qtz.); das niedrigste: bei Bäckermeister Frische, Weißeritzstr. 7 (13 Lth. 4 Qtz.), Schulze, Schäferstr. 9 (13 Lth. 6 Qtz.); eine Sechspennig-Semmel das höchste Gewicht: ebenfalls bei dem Bäckermeister Winter I, Ostkaallee 23 (9 Lth. 1 Qtz.) und bei dem Bäckermeister Hahn, Baderg. 3 (8 Lth. 9 1/2 Qtz.); ein rundes Dreipennigbrod das höchste Gewicht: bei den Bäckermeistern Berger, gr. Brüderg. 7 (6 Lth. 9 Qtz.) und Risse, Seestraße 1 (6 Lth. 7 Qtz.), das niedrigste: bei den Bäckermeistern Birke, Willingerstraße 6 (5 Lth.), Schubert, Schöfferg. 18, Kurl, Lüttichaustr. 27, und Bschöke, gr. Meißnerg. 5 (5 Lth. 1/2 Qtz.)

— Im Monat August sind 10,356 und vom 1. Januar bis ult. August d. J. zusammen 45,038 angemeldete Fremde durch das hiesige Fremdenblatt veröffentlicht worden.

— Eingetretener Umstände halber findet die bereits angezeigte Aufführung des Trauerspiels „Correggio“ nicht Montag, den 9., sondern Mittwoch, den 11. d. M. statt.

— Wie schon früher mitgetheilt wurde, hatte die Bankierswittwe Frau Nanette Schie zum Besten des hiesigen Bürgerhospitals ein Geschenk von 1000 Thlr. gemacht. Indem wir an diese pietätvolle Stiftung erinnern, sei zugleich bemerkt, daß am 27. August, dem Sterbetage des Herrn Bankiers Schie, die Vertheilung der betreffenden Binsen an christliche Arme stattgefunden hat.

— Mehreren Anfragen in Bezug auf einen im Großen Garten vor 14 Tagen geschehenen Unglücksfall zu begegnen, sei nachträglich erwähnt, daß dabei ein größeres Malheur nicht zu beklagen ist, als daß ein Wagen mit einem arabischen

Zweigespann, dem Bernehmen nach Herrn Advokat N. von hier gehörig und vom letztern selbst gefahren, auf dem Wege vom zoologischen Garten nach dem Palais durch Anfahren an einen Chausseehaufen umstürzte und die dadurch schon gewordenen Pferde mit der abgerissenen Deichsel bis zum Palais rannten, wo sie aufgehalten wurden. Die im Wagen befindlichen Personen haben eine erhebliche Beschädigung nicht erlitten. —

Bei dem vorgestrigen Feuer auf der Pillniger Straße wurde ein Mann (dem Bernehmen nach Anstreicher) von einer Spritze überfahren und mußte sogleich einweilen in die nahe gelegene Thierarzneischule gebracht werden.

Bei dem vorgestrigen Feuer sind 1320 Sch. Getreide, 90 Ctr. Heu und Stroh, 45 Sch. Rüben und 6 Sch. Stroh ein Raub der Flammen geworden. Das Löschwerk hat bis gestern Morgen gegen 11 Uhr gedauert und noch immer schlagen die und da Flammen heraus. Ein Theil der Löschmannschaft war zu gestern Abend wieder an die Feuerstelle beordert.

Vorgestern Nachmittag wurde ein Zimmergeselle in der Dampfseidmühle auf der Trabantengasse beim Bretsägen durch eine in das Getriebe gekommene hölzerne Walze dergestalt an den Kopf geschlagen, daß er beknunungslos niederstürzte und bedeutend verletzt wurde. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Am Montag Nachmittag wurde ein Fuhrmann, beurlaubter Soldat, bei einem Neubau auf der Ostallee und kleinen Backhofstraße durch eine freistehende, von ihm bei dem Anfahren von Baumaterial aber umgerissene steinerne Thorsäule nicht unerheblich an einem Beine verletzt, sodaß er in das Militärhospital gebracht werden mußte.

Einen guten Gedanken hat Jemand auf der Bastei in der sächsischen Schweiz in Folgendem an die Wand geschrieben:

Sei fröhlich oder sei betrübt,  
Komm spät hierher, komm früh,  
Wenn sonst Natur dein Auge liebt,  
So heb' es auf und steh.  
Das Vorrecht, zu erfreuen, vergiebt  
Sich diese Gegend nie.

Die Brände in den voigtländischen Städten haben sich in den letzten zehn Jahren so häufig wiederholt, daß das Voigtland ordentlich in Verruf kommen muß. Auch bei dem jüngsten Brande in Plauen glaubt man in der ganzen Stadt an eine gottlose oder gewinnsüchtige Hand, obgleich sich ein bestimmter Verdacht durchaus nicht feststellen läßt. Auffallend ist es allerdings, daß im laufenden Jahre in demselben Winkel, in welchem dies letzte Feuer ausbrach, schon einmal Feuer ausbrach, aber im Entstehen gelöscht wurde. Durch das jetzige Feuer, das in dem beim Brande von 1859 verschont gebliebenen östlichen Theile der Neustadt in Hintergebäuden ausbrach, und des vielen Holzwerkes wegen mit reißender Schnelligkeit um sich griff, sind 25 Häuser gänzlich niedergebrannt, 3 stark beschädigt und 10 reich mit Getreide gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Das Unglück hat gegen 90 Familien, darunter viele Unbemittelte und Unversicherte, betroffen, die, da das Feuer Nachts 2 Uhr ausbrach, zum Theil nur das nackte Leben gerettet haben und an Allem Noth leiden. Ich sage: Unversicherte. Denn das Mißtrauen der Versicherungsgesellschaften ist durch die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre so groß geworden, daß es für die Einwohner älterer Häuser sehr schwer wurde, bei irgend einer anzukommen, ja viele Versicherungen nicht wieder erneuert oder gestrichen wurden. Der Stadtrath hat sich mit einem Aufruf an den Wohlthätigkeitsfönn der Bürger um Gaben der Mildthätigkeit für die Nothleidenden gewendet. Wundern darf man sich nicht, daß die vielen Brände in unserer Provinz einen bösen Verdacht erregen und deshalb die Unterstühtungen nicht nur nicht mehr so reichlich fließen, sondern auch in neuester Zeit immer mehr Stimmen aus dem Niederlande gegen das Staatsbrandkassenwesen sich erheben. (L. J.)

Die Wittwenkasse der Aerzte, Wundärzte, Thierärzte und Apotheker des Königreichs Sachsen und der angrenzenden

Herzog- und Fürstenthümer wird nächsten Sonnabend, den 7. zu Pirna (Schloßrestauration des Sonnenfelsens, Vormittags 11 Uhr) ihre 12. Generalversammlung abhalten. Nach dem großen individuellen und räumlichen Umfange der Berechtigung zur Aufnahme, wie nach dem nunmehr bereits 11jährigen gedehlichen Bestehen der heilbringenden Anstalt sollte man glauben, daß das Interesse der Berechtigten an derselben ein sehr reges und die Mitgliederzahl eine sehr große sei. Aus dem Umstande, daß es Ständen, die nach ihrem Ableben für ihre Hinterlassenen keine Pension zu hoffen haben, am Herzen liegen muß, deren materielles Wohl zu sichern, sollte man schließen, daß es in Sachsen zc. kaum noch einen Arzt zc. gäbe, der nicht mit Theilnahme an einem Institute, das ihm und seinen Standesgenossen unverkennbare Vortheile bietet. — Leider ist es anders! — Im Königreiche Sachsen existiren 1089 Aerzte, 490 Thierärzte, 178 Apotheker, in Summa 1766 zur Aufnahme berechtigte Personen. Von diesen Allen, deren Zahl durch ihre Kollegen der Nachbarländer noch bedeutend vermehrt wird, sind in der ganzen Zeit des Bestehens der Kasse erst 109 beigetreten! In Dresden existiren 217 Aerzte, 17 Thierärzte, 14 Apotheker, in Summa 248 Berechtigte. Von diesen sind nur 2 Mitglieder der Gesellschaft!

### Frau Pusig aus Weiszig.

Wir haben sie gesehen die kleine brave Frau, die gute Mutter mit dem freundlichen Angesicht und dem hellen Augenpaar. Wenn, wie Jean Paul sagt, das Menschenauge ein Miniaturbild des Weltgeistes ist, so blickte aus diesen Fenstern des Gemüthes das reinste Wohlwollen, die Menschenliebe, zugleich aber auch eine gewisse Entschlossenheit. Ach, wo verbirgt sich doch die Tugend." Die Frau ging barfüßig und ihre rauhe, von Haus- und Feldarbeit gehärtete Hand trug noch eine Narbe von jenem schweren Karrenzug, von jenem Werke der Barmherzigkeit, das unseren Lesern wohl genugsam bekannt sein dürfte.

Wir wanderten am vergangenen Sonntag nach Weiszig, um der braven Frau Kunde zu bringen: wie so viele gute Menschen ihrer gedacht und für sie freiwillig so reiche Liebesgaben geopfert hätten. Der Weg war weit, ein gutes Vorhaben aber zählt keine Schritte. Durch das ganze Dorf hinab, weit außen am Ende, dicht am Binsenteich, lag das Häuschen, oder besser gesagt: die ärmliche, nothdürftig mit Stroh gedeckte und dem Verfall nahe Hütte. Der einzige Segen hier selbst war — Kinderlegen. Offene Thüren — offene Herzen.

Mutter Pusig war auf dem Felde, denn für Mutterliebe und Strebsamkeit giebt es keinen Ruhetag. Der Vater war ausgegangen und nur die Schwägerin mit den Kindern war im Hause; ächte Kinder der Natur. Unserem Wunsche, die Frau Pusig zu sprechen, kam sofort der älteste Junge nach; er eilte fort über die Acker, das Feldgeschrei war: „Mutter, komm! es sind Herrschaften aus „Dräsen“ da!“ — Stutzig über den seltenen Besuch, öffneten eilige Nachbarn die kleinen blinden, mit Blei gelötheten Fensterscheiben. Hier und da war die Sache ruchbar, man steckte die Köpfe zusammen, man munkelte von dem großen Glück, was die Frau Pusig gemacht hätte.

In der düstern Unterstube war nicht zu verweilen, wir standen vor der Thür; bereitwillige Hände der Nachbarschaft brachten uns Stühle. Willkommen Ruhe! — Endlich kam Frau Pusig, mit frisch ausgenommenen Kartoffeln in der blauen Schürze. Ehre, dem Ehre gebührt, lüfteten wir den Hut vor dem braven Weibe, die unlängst eine so schöne That vollbracht, so uneigennützig gehandelt und keine Ahnung hatte, wie reich es ihr vergolten werden sollte. Mit Erstaunen hörte sie, was sich begeben und als sie vernahm, daß wir bereits am Sonntag für sie 120 Thaler in Sammlung hätten, da fastete sie im Bereich ihrer Kinder die Hände und rief sichbar ergriffen, gleichsam im Ton eines Gebetes: „Das ist Fügung und Schickung Gottes, zu dem ich so oft im Stillen gefleht, wenn mir die Noth an's Herz ging. Nun — dert Tha — . . . ach, liebe Herren! es muß der Wille des Himmels gewesen sein, der mich gerade die Unglückliche am Wege finden ließ,

SLUB  
Wir führen Wissen.

Was ich that, war Menschenpflicht; war meine Schuldigkeit, obgleich es fast über meine Kräfte ging und mir vor Angst die Kniee zitterten. Ich habe nicht an Dank und Belohnung gedacht, aber jetzt, wo mir arme Frau solcher Segen — hier stockte ihre Stimme, sie wuschte sich Thränen aus den Augen und die umstehenden Kinder fühlten mit, was das Mutterherz bewegte.

Wir waren stumme Zeugen jener Scene in einem Augenblick, wo es uns dämmte, als wenn in das Wehen des Abendwindes sich ein Anhauch vom Geiste Gottes mischte. Auf dem sonst stillen Weg am Wiesenplan hatten sich theilnehmende Nachbarn eingefunden, welche gratulirten. Flachsstöpsige Dorfsjugend, die sich herbeigeschlichen, latschte und horchte, es war ein Bild für einen Maler, ein wahrhaft niederländisches Gemälde.

Mutter Puzig, der das volle überfahrende Herz Worte verließ, wie sie die Alltagsprache nicht vermag, sie warf jetzt frohe Blicke in die Zukunft und sagte: Jetzt können wir doch das Häusel ein bisschen bauen, das uns fast zusammen fällt, und dies noch, ehe der Winter kommt. Wir können vielleicht auch die Schuld abstoßen, die uns viel Sorgen und Kummer gemacht. Ach! wie oft hat mir meine gute Mutter den Spruch vorgebetet, als ich vor einiger Zeit in Nothen darniederlag:

Gott kann besser, als wir denken,  
Alle Noth zum Besten lenken;  
Seele, was vergaßst du doch,  
Lebt doch unser Herrgott noch!

Und — Gott hat geholfen! — Wir legten einen Theil des Geldes in ihre Hand, die freiwillige Opfergabe, auf welcher so recht der Segen des Herrn ruht. O, Ihr edlen Spender von nah und fern, hättet Ihr doch Alle, Alle Zeuge sein können von dieser Minute.  
Die Redaction.

## Kunst-Ausstellung.

### IV.

Wenn das Wiederholen und Sichselbstcopiren in keiner Kunst so zu Hause ist, als in der Malerei, so findet es hier wiederum in der Genre-Malerei seine süßbarste Vertretung.

Ein mit phantastischem Humor und einzelnen treffenden Licht-Effecten ausgestattetes Bild ist der „Moccoli-Abend in Rom“ (167) von C. Cretius, darstellend den letzten Abend des Festes, an welchem die Lichter ausgeblasen werden. Mit nur kleinen Veränderungen einzelner Figuren hat der nämliche Künstler das nämliche Bild schon früher gebracht. — „Die eingetretene Genesung“ (170) von C. Fischer ist ein recht gelungenes Bild. Das genesende Kind sieht aber der sorgenden Mutter so ähnlich, wie jenem Bilde ein unter dem obigen Titel im vorjährigen Katalog unter Nr. 228 verzeichnetes Bild, ebenfalls von C. Fischer. — Anklänge an bereits Dagewesenes hat auch „der Topfgucker“ (234) von M. Wendler; übrigens ein vorzügliches Genre-Bildchen. In seiner gewohnten delicatesen Weise hat derselbe Künstler auch ein anderes Bild, „Delicatesen-Handlung“ (118) ausgeführt. Viehisch mit seinem Kraut- und Rüben-Kram macht einen recht heiteren Eindruck. — „Zwergenhochzeit“, Aquarelle von S. Lichtenberger, ist mit schwunghafter Phantasie empfunden. Nur streift es fast an Frivolität, daß ein Pantoffel auf einer Kirchengabne prangt und daß ein Paar Hörner (!) auf einer Stange getragen werden. Auch sind die Zwerge nur kleine Menschen in den Proportionen wirklicher Menschen. — Witt richtiger verfährt hierin W. Walther in seinen „Gnomen am Feuer“ (117). Diese sind wirklich die grotesken Gnomen, ganz im Geiste des Deutschen Märchens. Mit R. Rosenkranz möchten wir hier ausrufen: „Das Komische ist die Aufheiterung des Säklichen in's Schöne.“ — Unter einigen Arbeiten G. Waldmüller's fällt uns der „Nothverkauf“ (115) durch das bei Waldmüller stereotyp gewordene frostige Colorit sogleich auf. Der Haupt- und Grundton ist geradezu lebergelb, die Schatten sind grell; doch sind die Gestalten gut modellirt. — Bei der „Schlacht bei Rödern“ (270) von M. Blanckarts ist es nicht bloß die Kleinheit der Figuren, welche (vergl. F. v. Thiersch „Aesthetik“, S. 420) das Ganze vom Standpunkte der Historienmalerei zum Genrebildchen herabtreten läßt — nein, es ist der Geist des Bildes im Allgemeinen, oder besser: der Mangel allen Geistes im Bilde, wodurch

dieses an Bedeutsamkeit verliert. Diese Männchen nehmen sich nicht anders aus, wie aufgebaute Blinnsoldaten! — „Fränkisches Landmädchen“ (295) von L. Kriebel ist im Sujet nicht bedeutend und ziemlich grau gemalt. Der Künstler ist sich hier hinsichtlich seiner früheren weit besseren Leistungen nicht treu geblieben. — „Zufucht beim Unwetter“ (292) von A. Karst ist bis in's Kleinste hinein fleißig durchgeführt. — Wiederum eine Dosenmalerei wie seine „Maria Stuart“ (177) ist der Matrose von R. Grünler, welcher seinem hübschen Kinde eine Uhr an das Ohr hält (33). — E. Grünler hat ein läusches Stillleben (31) gebracht —: ein guter, altz Wein, Häring, Zwiebel, Obst und Franzensmel im traulichen Durcheinander. „Mytharographie“ nennen dies die Herren Aesthetiker, und „Fresko“ (!) nannte es ein bekannter ungebildeter Hausknecht. Doch man kann zu dem Maler sprechen, wie Friedrich d. Gr. zu Gellert gesprochen: sein Genre sei klein, er selbst aber sei groß in diesem kleinen Genre. — E. Leonhardi's „fröhliche Zecher auf Bergeshöhen“ (197) sind recht hausbackene Gefellen. Der landschaftliche Hintergrund ist hier das Beste am Bilde. — „Bettelnde Kinder“ (291) von W. Junker, ein Mädchen mit fast unkenntlichen Kleiderstoffen, welche mehr gewischt, als gemalt scheinen, und ein recht hübscher, auch gut gemalter Raabe, sind zwei Figuren, welche wenig mit einander harmoniren. — Lebendig und natürlich ist der „Schulzwang“ (5) von D. Bach. — Gleich auf dem angefügten Bettelein einen orthographischen Schnitzer zur Schau tragend, präsentirt sich die Ordonanz (nicht „Ordonanz“) von E. Franz als ein flaches Bild ohne genügende Perspective. Ein von hinten gesehener Trompeter ist die ganze magere Idee des Bildes. — Ein reizendes Genrebildchen ist das „Spieltägchen“ (200) von F. Meyerheim. — Mit Auszeichnung sind auch noch zu erwähnen: „Harmonie“ (277) von D. Erdmann und „Hochzeitssingen“ (293) von L. Kergel; ferner „die alten Kriegskameraden“ (71) von L. Rost. Wenn man hier aber nur wenigstens recht wüßte, was die beiden Helden des Bildes eigentlich wollen, und ob das Alles Spaß oder Ernst sei. Ebenso scheint es den übrigen Figuren auf dem Bilde zu gehen — Endlich sei noch aufmerksam gemacht auf zwei Kinder (von W. Walther), welche in die Schule gehen sollen, sowie auf M. Mühlig's „Waffenschmied.“ D. E. v. D. \*

## Feuilleton und Vermischtes.

\* Ein Berliner Conditore hat eine neue sehr pikante Methode erfunden, um sich Nahrung zu verschaffen und sein Geschäft in Aufnahme zu bringen. Er läßt nämlich in verschiedenen Zeitungen sogenannte Heiraths-Annoncen einrücken und nimmt darauf die eingehenden Meldungen der heirathelustigen Männer in Empfang. Demnach läßt er von seiner Frau oder einer andern Bekannten — die Damen gehen bekanntlich auf solche kleine Scherze sehr gern ein — ein Briefchen an den Heirathscandidaten schreiben, in welchem die Zeit der ersten Zusammenkunft festgesetzt und als Ort derselben die Conditorei des schlauen Gewerbetreibenden bestimmt ist. Ein solches Rendezvous wird nie versäumt, der dupirte Herr wartet jedesmal mehrere Stunden, vergeht in dieser Zeit eine Menge Kuchen, ja kommt sogar mehrfach wieder, wenn ihn ein Briefchen benachrichtigt hat, daß aus diesen oder jenen Gründen die Dame nicht hat erscheinen können, genug, er setzt den Conditore recht tüchtig in Nahrung — und weiter hat es ja seinen Zweck. Die Conditorei wimmelt oft von solchen Heirathscandidaten zur größten Freude des Conditors und seiner Familie, die oft beim Anblick des gefüllten Locals ihre so vortheilhafte Speculation belachen müssen.

\* Königl. Späshen. Die im Sommer gewöhnlich in Norderny weilende Königin von Hannover unterhält sich unter Anderem damit, daß sie jeden Sonntag Nachmittag die Jugend des Dorfes auf der Schloßstraße versammelt und ihnen ein Liedchen lehrt, das jene dann im Chor nachsingt und dafür mit 1 Sgr. à Kind belohnt wird. Dies Jahr sang man das schöne Lied:

„Mein Mann ist ein Schneider,  
Ich bin eine Schneidermadam;  
Mein Mann macht die Kleider,  
Ich werfe die Ärmel daran.“

\* Der Münchener Thierschutzverein, im Jahre 1841 gegründet, feiert in diesem Jahre seinen 20. Geburtstag. Er liefert den Beweis, wie viel ein Mensch erreichen kann, wenn er, den irrigen Ansichten und den Vorurtheilen seiner Zeit mit einer richtigen Idee entgegentretend, diese mit Muth und Beharrlichkeit verfolgt. Er zeigt auch, welche ungeheure moralische Gewalt die Höfen und Mächtigen der Erde entwickeln können, wenn sie ihre von der Borsehung ihnen angewiesene Stellung für gute und nützliche Zwecke ernstlich benützen wollen.

\* Deutschland in der Londoner Ausstellung. Nach glaubwürdigen Mittheilungen, so versichert die „Zeit“, hat die preussische Regierung dem vielfach in der Presse ausgesprochenen Wunsche nach gemeinsamer Vertretung des Zollvereins in der nächstjährigen Londoner Ausstellung entsprochen, und an die übrigen Regierungen des Zollvereins die Anfrage gestellt, ob sie gleichfalls geneigt wären, in jener Ausstellung nicht nach den einzelnen Staaten, sondern in der Einheit „Zollverein“ zu erscheinen. In der preussischen Note soll klar ausgesprochen sein, wie es angemessen sein möchte, dem überall sich geltend machenden Drange nach Einheit in handelspolitischer Beziehung dem Auslande gegenüber Rechnung zu tragen. Es wird sich nunmehr zeigen, ob sämtliche Zollvereinsregierungen auch dieser Ansicht huldigen; die bayrische soll wesentlich Veranlassung zu jener preussischen Note gegeben haben.

\* Schandthat eines Geistlichen. Die skandalösen Prozesse hören in Frankreich gar nicht auf. Im Departement de l'Indre hat schon wieder ein Geistlicher, der Abbe Tissier, einem 11jährigen Mädchen im Pfarrhause Gewalt angethan. Er knüpfte dann ein längeres Verhältnis mit dem Opfer seiner Lüste an, das 7 Jahre dauerte. Da wurde das Mädchen schwanger und verließ ihr väterliches Haus. Sie ward Mutter eines Kindes und erstickte dasselbe auf den Rath des Priesters, ihres Beführers, der ihr genau angab, wie sie den Mord zu vollbringen habe. Mit ihm zugleich soll sie jetzt vor die Assisen gestellt werden; der Abbe Tissier aber ist entflohen und wird flehentlich verfolgt. Man glaubt ihn bald zu erwischen.

\* Jenny Lind, welche kürzlich wieder in London in einem Wohlthätigkeitsconcerte sang, hat für das nächste Jahr ein Engagement zu Concerten in Exeter-Hall angenommen. Sie erhält für zehn Concerte 1000 Guineen.

\* Schmeichelei eines Hofsjournalisten. Der „Pays“ theilt mit, das Lieblingspferd des kaiserlichen Prinzen sei eine Schrecke und fügt hinzu: das war auch die Farbe vom Schlachtopfer des Lurenne. Es ist doch wirklich stark, ein Anäblein von 5 Jahren, das besser auf Steckerpferden ritt, mit Lurenne zu vergleichen!

\* Wandelnde Anschlagssäulen. Die industriellen Ber-

liner haben eine neue Einrichtung getroffen, ihre Waaren und Vergnügungsorte in der Stadt zu empfehlen. Bisher fanden an den Straßenecken die Anschlagssäulen, besetzt mit Plakaten, festgemauert in der Erde. Plötzlich aber rollen sie dem Publikum entgegen, oder nach. Ein Dienstmann schiebt nämlich die neue, besetzte Säule vor sich her und steht auch dann und wann, wo große Frequenz ist, mit ihr still, um den Lesern Ruhe zum Studiren zu gönnen. Der „neue Schwindel“ (so wird jede neue Erscheinung in Berlin ohne Unterschied genannt) zieht die Blicke Aller auf sich, und ihr Zweck ist erreicht.

\* Bei dem Gartensfeste, welches die Stadt Breslau der Universität am 5. August gegeben, sind laut Breslauer Stg. vertilgt worden: 18,750 Ruffen (Seidel) Bairisch Bier, 475 Pfd. kalter Braten, 200 Pfd. Schinken, 175 Pfd. Wurst, 1500 Paar Knackwürstchen, 1500 marinirte Heringe, 200 Pfd. Heringsalat, 40 Pfd. Käse, 20 Schd. gesottene Eier, 4 Schd. Rettige, 1500 Semmeln, 3000 Karbestriegel und Karbeströchen, 2500 Stück Salzbrezeln, 1000 Pfund Brod, 20 Pfund Salz und 10 Pfund Pfeffer.

— Dresdner Börsenbericht, Monat August 1861. Wir haben, wie fast immer im August, nur über rückgängige Course und außerordentliche Geschäftstillen zu berichten, wovon selbst die bevorzugten Staatspapiere nicht verschont blieben, doch glauben wir, daß in der zweiten Hälfte des Septembers wieder größere Lebhaftigkeit sich zeigen wird, womit, da das Material, namentlich der guten feste Zinsen tragenden Papiere sowie solcher Actien knapp ist, Coursesteigerungen unbedingt verbunden sein werden. — Sächsische Staatspapiere  $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$  % niedriger,  $4\frac{1}{2}$  % von  $102\frac{1}{2}$ — $102\frac{1}{2}$  %; Landrentenbriefe von  $95\frac{3}{8}$ — $95\frac{1}{8}$  %. — Preussische  $4\frac{1}{2}$  % von  $103\frac{1}{4}$ — $102\frac{3}{4}$  %. — Oesterreichische National-Anleihe von  $58\frac{3}{4}$ — $58\frac{1}{4}$  %, nur Banknoten waren höher, von  $72\frac{3}{4}$  bis  $73\frac{1}{8}$  % und glauben, da der Getreidetransport aus Oesterreich nach Sachsen, Bayern, dem Rhein, Frankreich, Holland und Italien wieder große Dimensionen angenommen, an ein beträchtliches Höhergehen. Oesterreich bleibt doch ein reiches Land in seinen Naturproducten und darum wird dasselbe schwer finanziell zu Grunde gehen, es erholt sich immer wieder. Was hat Oesterreich nicht schon seit ungefähr 13 Jahren von 1848 an Alles betroffen und welche Selbstopfer sind da gebracht worden. — Von Actien gingen Leipzig-Dresdner von  $218\frac{1}{2}$ — $215$ , Leipziger Credit von  $87\frac{3}{8}$ — $87\frac{1}{2}$  %, Albertsbahn von  $43\frac{1}{2}$ — $44\frac{1}{2}$  % zurück. Von hiesigen Industrie-Actien hielten sich Ba dschlößchen auf  $215\frac{1}{4}$  %, Zeltenteller gingen von  $90$ — $89\frac{1}{4}$  %, Feldschlößchen trotz des gepriesenen Märzbiere von  $71$ — $70\frac{1}{2}$  % zurück, Medinger hielten sich auf  $73\frac{1}{2}$  %, Dampfschiffahrts-Actien fielen von  $164\frac{1}{2}$ — $163\frac{1}{4}$  %, Böhmischer Champagner-Actien hielten sich bei fast gar keinem Umsatz auf  $108\frac{1}{2}$  %, hiesige Stiegen von  $97\frac{1}{4}$ — $97\frac{1}{2}$  %. Am meisten in diesem Monat lüfteten Glasbütten-Actien, denn während sie am 1. v. M. noch 40 Geld ständen, finden wir sie am 31. 35 Brief notirt, Feuer-Versicherungs-Actien gingen  $184$ — $182\frac{1}{2}$  %. Der lebhafteste Umsatz war in Thode'schen Papier-Actien, dieselben stiegen auch von  $53\frac{1}{4}$ — $58\frac{1}{2}$  %. Politisch war in diesem Monat wenig Neues und hoffen wir, daß uns auch der September wenig bringen wird.

## Berliner Porzellan-Manufactur

von F. Adolph Schumann, bei W. Wagenknecht, Landhaus-Str. Nr. 7.

Wegen des Neujahrsestes bleiben unsre Geschäftslocale Donnerstag den 5. und Freitag den 6. September geschlossen.

Simon Levi,

Kunst- und Schönfärberei Weißegasse 5.

D. A. Landau,

Altmarkt 13.

### regulativmäßige Grubenräumung

Da die vom 1. September an wieder nach den gewöhnlichen Tariffagen erfolgt, so ersucht die städtische Düngerexportanstalt die geehrten Herren Hausbesitzer und Administratoren, die zur Räumung bestimmten Gruben, in der Expedition der Anstalt, Altmarkt Nr. 11, I. baldgefälligst anmelden zu wollen.

Dresden, den 2. September 1861.

Die städtische Düngerexport-Anstalt.

### Bachhausverkauf

Ein Bachhaus in einer lebhaften Lage Dresdens mit massiven Gebäuden, welches sich zu 5 Procent verzinst, ist mit 5—6000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Hieran Reflectirende wollen ihre mit A. B. bezeichneten Adressen in der Expedition der Dresdner Nachrichten niederlegen.

Dampf- | Schiffahrt fr. 6 Seemannen, 8 Seemannen, 10 Seemannen, nachm. 2 1/2 Seemannen, abds. 6 1/4 Seemannen, fr. 6 1/2 Seemannen, nachm. 2 1/2 bis 3 Seemannen und 3 Seemannen, abds. 6 bis 7 Seemannen.  
 Schiffahrt: | Seemannen fr. 7 1/2 Seemannen, abds. 8 1/4 Seemannen, nachm. 4 1/2 v. Seemannen, nachm. 1, u. 4 1/2 v. Seemannen, nachm. 7 1/2 v. Seemannen.



# Schönschreibe- Unterricht.

Ergebenst Unterzeichnete garantirt Schlichtschreibenden ohne Unterschied des Alters binnen 15 Lehrstunden eine schöne wohlgefällige flüchtige Handschrift beizubringen, wie eine solche von Unterzeichneter, sowie von ihren Schülern zur gefälligen Ansicht ausliegen.

Das Honorar eines Cursus beträgt à Person im kleinsten Birkel 10 Thlr., im größeren 6 Thlr. und im größten 4 Thlr., und werden gefällige Anmeldungen von Vormittags 8 bis Nachmittags 5 Uhr Pragerstraße Nr. 36 entgegengenommen.

**Magdalena Hampel,**  
Lehrerin der Calligraphie.

## Für Ziegelei-Besitzer.

Die Zeichnung und genaue Beschreibung der neuesten, bereits bewährten Ziegelöfen, deren Vortheile: Ersparung an Brennmaterial und gleichmäßigeres Fabrikat, erhält für 5 Thaler, wer sich adressirt an: „Z. O. Expedition der Dresdner Nachrichten.“ Von Auswärtigen wird der Betrag bei Uebersendung der Zeichnung durch Postvorschuß erhoben.

## Volta-electrische Metall-Bürsten.

Von den Herren Junno & Co. in Berlin mit dem Vertrieb ihrer patentirten electrischen Metallbürsten im Königreiche Sachsen beauftragt, erlaube ich mir dieselben hierdurch den geehrten Herren Ärzten angelegentlich zu empfehlen.

Der Preis einer Bürste in Holzfassung mit Carton und Gebrauchsanweisung ist 2<sup>2/3</sup> Thaler, einer dergleichen in eleganter Gummifassung 4 Thaler.

**C. Herrm. Findelsen in Chemnitz.**

Für Dresden hat von diesen Metallbürsten Lager:

**Herr C. Anschütz, Altmarkt 23.**

## Versicherungen gegen Feuerschaden.

Der unterzeichnete Haupt-Agent der **Colonia** übernimmt Aufträge zur Aufnahme von Versicherungen unter den solidesten Bedingungen.

Dresden, im Septbr. 1861.

**Friedrich Strub,**

Kleine Packhofstraße Nr. 8, II. Etage.

## Radical-Mittel zur Vertilgung und Verhütung des Entstehens von Gebäudeschwamm.

Ueber den Gebrauch eines langjährigen erprobten, selbst bei stets feuchtem Boden als **unfehlbar** sich erwiesenen, sonst ganz unschädlichen, in jedem Orte käuflichen und äußerst billigen **trockenen** Vertilgungsmittels, welches ohne die geringste Umständlichkeit anwendbar, bei Neubauten den Schwamm niemals entstehen läßt, in allen Gebäuden denselben **sofort** tödtet, erfährt man das Nähere unter portofreier Einsendung von Zwei Thalern bei **Hermann Hartung in Zömmern,** Regierungsbezirk Erfurt.

**Das Dresdner Hühneraugenpflaster** führen in Port. zu 6 Ngr. und 3 Ngr. in Commission sämtliche Apotheken in Dresden.

## Photographie-Album,

Rahme und Einfassungen empfiehlt

**G. S. Rehsfeld, Neustadt Hauptstr. 24.**

Conto- und Wirthschafts-Bücher empfiehlt **G. S. Rehsfeld, Neustadt, Hauptstraße 24.**

Conditorei und Cafe im Königl. grossen Garten. Bier, Eis in bester Qualität.

**Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechstunden früh** — 9 Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

## Mein vollständig sortirtes Lager von Messingblech & Draht, Tombakblech & Draht,

empfehle ich zu herabgesetzten Preisen und mache hierbei die geehrten Abnehmer auf den

## Drückmessing

besten Qualität aufmerksam, welcher in Güte bis jetzt nicht übertroffen wurde.

**C. S. Morgenstern,**

Augustusstraße Nr. 4.

## Ein Zimmer mit Cabinet,

möblirt, ist auf dem Dohnaischen Platz zum 1. October zu vermieten. Preis, ohne Bett, 5 Thlr monatlich. Näheres Holzhofgasse Nr. 9. 2. Etage, oder Freitag Pfarrgasse Nr. 9, 1. Etage.

## Zwei Hobelbänke

sind zu verkaufen:

**Freiberger Straße 17 pt.**

## Abgemüdt!

Der Topfgucker, welcher sich vorgestern über die Neugasse aufhielt, kann eine Anzahl Straßenlehrer einige Wochen beschäftigen, um die Hausen von seiner Thüre wegzubringen.

P.

Dem freundlichen Begleiter von Freitag Abend — freundliche Grüße von S. u. — wünschen sehr zu wissen, wie Sie nach Neustadt gekommen? H. Blauische Gasse.

## Ein herzl. Lebewohl

auf 4 Wochen an d. N., Louisenstraße. Signalist N.

## Au O. S. 100.

Bitte den an Sie gerichteten Brief in der Expedition dieses Blattes abzuholen und zu beantworten.

**A. M. D. No. 90.**

Die zweite Vorstellung der Oper „Margarethe“ von Gounod hat außerordentlich gefallen. Durch geeignete Striche ist die Oper um  $\frac{1}{2}$  Stunden gekürzt und hoffentlich wird das schöne Werk sich nunmehr dauernd auf dem Repertoire erhalten, was der dringende Wunsch ist

Verehrter Musikfreunde.

Dem Fräulein **Anna Reh** im goldenen Ring ein donnerndes Hoch, daß der ganze Postplatz wackelt und der Mond in die Elbe purzelt.

Sonntag, d. 8. d. M.: B. 10. oder 1. **Kreisler.**

Antonstädter Speise-Anstalt, Alaung. 16d. Donnerstag: Rindfleisch mit Gräupchen.

empfiehlt **G. S. Rehsfeld, Neustadt, Hauptstraße 24.**